

---

# Der Hirt

---

Simon Petrus war ein feuriger, lebhafter Mann, gerade ein solcher, der das Interesse der Jungen zu gewinnen verstand. Kinder sammeln sich gern um ein Feuer, sei es auf dem Herd oder im Herzen. Manche Menschen sind anscheinend wie von Eis gemacht – von diesen weichen die Kinder bald zurück. Wenn kaltblütige Wesen die Leitung über Gemeinden und Sonntagsschulklassen haben, erstarren beide zusammen nach und nach immer mehr. Wenn aber der Lehrer oder die Lehrerin ein freundliches Herz und Wesen haben, sammeln sich die Kinder gern um sie, ähnlich wie an Herbsttagen Fliegen einer warmen, sonnigen Mauer zuschwärmen.

Simon Petrus war überdies ein erfahrener Mann. Er hatte seine eigene Schwachheit erfahren und den Stachel des Gewissens gefühlt; er hatte viel gesündigt, ihm war viel vergeben worden, und er hatte jetzt in zarter Demut ein Bekenntnis von seiner Liebe zu Jesu abgelegt. Wir brauchen für bekehrte Kinder erfahrene Männer und Frauen, die ihnen sagen können, was der Herr für sie getan hat, die aus Erfahrung von Gefahren, Sünden, Schmerzen und Tröstungen reden können. Die Jungen hören gern die Geschichte derer, die weiter auf dem Wege vorgeschritten sind als sie. Von erfahrenen Christen könnte man sagen: «In den Lippen des Verständigen findet man Weisheit» (Sprüche 10,13). Liebevoll erzählte Erfahrungen sind für junge Gläubige geeignete Nahrung und Belehrung und werden ihnen gewiß unter Gottes Segen zum Wachstum in der Gnade dienen.

Simon Petrus war jetzt ein sehr verschuldeter Mann. Er schuldete dem Herrn Jesu viel, der Regel seines Reiches gemäß: «Wem viel vergeben ist, der liebet viel» (Lukas 7,47). Ihr, die ihr euch nie an diesem Werk für Christum beteiligt habt, und es doch so gut könntet, kommt hervor und überlaßt es nicht länger jüngern Händen! Kommt sogleich, ein jeder sage: «Ich will es tun. Es fehlt mir nicht an Erfahrung, und ich denke, ich habe noch eine offene warme Ecke in der Brust. Ich will mich also den Arbeitern anschließen, die unermüdlich im Namen des Herrn die Lämmer weiden.» Ein solcher ist ein Hirt, ein Mann, der berufen ist, die Lämmer zu weiden.

Wenn der Herr einen Menschen zu einer Arbeit ruft, gibt er ihm auch die nötige Vorbereitung dazu. Wie wurde Petrus zum Weiden der Lämmer vorbereitet? Zunächst dadurch, daß er selbst geweidet, gespeist wurde. Ehe der Herr ihm einen Auftrag gab, hatte er ihm ein Mahl gegeben. Du kannst weder Lämmer weiden noch Schafe hüten und weiden, wenn nicht du selbst auf der Weide gewesen bist. Es ist ja ganz recht, wenn du einen großen Teil des Tages des Herrn mit Unterrichten zubringst, ich halte es aber für töricht, wenn der Lehrer oder Helfer in der Sonntagsschule nicht kommt, um das Evangelium predigen zu hören und ein Mahl für seine eigene Seele zu bekommen. Laß dich zuerst speisen, und dann weide oder speise andere.

Simon Petrus hatte die beste Vorbereitung zum Weiden dadurch, daß er bei seinem Herrn war. Wie hätte er je diesen Morgen mit all seinen Ereignissen vergessen können! Es war die Stimme Jesu, die er gehört hatte, der Blick Jesu, der ihm ins Herz gedrungen war; er atmete die Luft ein, welche den auferstandenen Herrn umgab. Die Gemeinschaft mit Jesu durchduftete das Herz des Jüngers und gab seinen Worten den rechten Ton, so daß er später hinausgehen konnte, um die Lämmer zu weiden. Ich möchte euch ja das Studium lehrreicher Bücher empfehlen, empfehle aber vor allem das Studium Jesu Christi. Laßt ihn eure Bibliothek sein. Sucht seine Nähe. Eine in der Gemeinschaft mit Jesu zugebrachte Stunde ist die beste Vorbereitung zum Unterweisen von Jungen und Alten.

Simon Petrus wurde auch auf eine schmerzlichere Weise vorbereitet, nämlich durch Selbstprüfung. Dreimal richtete der Herr die Frage an ihn: «Simon, Sohn des Jonas, hast du mich lieb?» Das

Gefäß bedarf gewöhnlich des Scheuerns, ehe der Herr es zur Austeilung des Lebenswassers unter den Dürstenden benutzen kann. Es schadet aber einem Aufrichtigen nie, sich selbst zu prüfen, oder sich von seinem Herrn prüfen und erforschen zu lassen. Nur der Heuchler, der die Wahrheit scheut, durch welche sein Bekenntnis auf die Probe gestellt wird, fürchtet sich vor forschenden Gesprächen und Betrachtungen; hingegen der ehrliche, aufrichtige Mensch, der gern gewiß wissen möchte, ob er wirklich seinen Heiland lieb hat, schaut gern in sich und stellt allerlei Kreuzfragen an sich selbst.

Die Selbstprüfung soll sich hauptsächlich auf unsere Liebe beziehen. Ist doch die beste Vorbereitung zum Weiden der Lämmer Christi Liebe – Liebe zum Heiland und zu ihnen selbst. Wir können keine Priester für sie sein, wenn wir nicht wie Aaron ihre Namen auf oder vielmehr in der Brust tragen. Ohne Liebe können wir ihnen nicht zum Segen sein. Ohne Liebe ist das Lehren ein armseliges Ding; es ist, als wenn ein Schmied ohne Feuer, ein Baumeister ohne Mörtel arbeiten wollte. Ein Hirt, der seine Schafe nicht liebt, ist ein Mietling und kein Hirt; zur Zeit der Gefahr wird er die Flucht ergreifen und seine Herde dem Wolf überlassen. Wo keine Liebe ist, ist auch kein Leben; lebendige Lämmer können nicht von toten Menschen geweidet werden. Wir predigen und lehren Liebe; die Liebe Gottes in Christo Jesu ist unser Thema. Aber wie könnten wir dies lehren, wenn nicht wir selbst Liebe haben? Unser Ziel ist, in den Herzen derer, die wir unterweisen, Liebe zu wecken, und wo sie schon vorhanden ist, sie zu pflegen; wie könnten wir sie aber forttragen, wenn sie nicht in unserem eigenen Herzen entzündet ist? Diese Lämmer der Herde leben in der Liebe Christi; sollen sie denn nicht auch in der unsrigen leben? Er nennt sie seine Lämmer, und das sind sie ja auch; sollen wir sie denn nicht lieb haben um seinetwillen? Sie wurden in Liebe erwählt, in Liebe gerufen, in Liebe gewaschen und erlöst, durch Liebe wurden sie geweidet und werden durch Liebe bewahrt bleiben, bis sie zu den grünen Weiden auf den Hügeln des Himmels kommen. Ihr und ich, wir werden außer Verbindung mit der großen Maschinerie der göttlichen Liebe sein, wenn nicht unser Herz voll liebenden Eifers für das Wohl der von Gott Geliebten ist. Liebe ist die beste Vorbereitung zum Dienst am Wort, gleichviel, ob dieser Dienst in der Gemeinde oder in der Klasse ausgeübt wird. Liebe und dann weide. Wenn du liebst, so weide. Liebst du nicht, so warte, bis der Herr dich belebt hat, und lege nicht deine ungeheiligten Hände an dieses heilige Werk.

Bei den Schwachen in der Herde, den Neubekehrten und Kindern, ist unsere Hauptaufgabe das Weiden. Jede Predigt, jede Lektion sollte eine Weide sein. Es nützt wenig, mit der Bibel in der Hand zu rufen «Glaubet! glaubet!» wenn keiner weiß, was es ist zu glauben. Ich sehe nicht ein, wozu Geigen und Trommeln nützen; weder Lämmer noch Schafe haben Weide davon. Zu wirklicher Weide gehört gründliche, echte, evangelische Lehre. Wer einen Braten auf dem Tische hat, mag immerhin mit der Tischglocke klingeln aber die Glocke nährt niemand, wenn nichts zu essen gereicht wird. Die Kinder morgens oder nachmittags zu sammeln, ist für sie und euch eine Zeitverschwendung, wenn ihr ihnen nicht seelenrettende, seelenstärkende Wahrheit bietet. Weidet die Lämmer. Ihr braucht ihnen nichts vorzupfeifen oder ihnen Kränze um den Hals zu legen; aber weidet sie. Dieses Weiden ist ein geringes, niedriges, anspruchsloses Werk. Weiß jemand den Namen eines Hirten zu nennen? Ich habe zwar einige Leute dieses Berufs mit Namen nennen können, habe aber niemals jemand über sie als von großen Männern reden hören. Man findet weder in den Tagesblättern ihre Namen, noch wird gesetzliche Klage wider ihren Beruf erhoben. Hirten sind im allgemeinen stille, nicht zudringliche Leute. Wer einen Hirten ansieht, wird schwerlich einen Unterschied zwischen ihm und einem Pflüger oder Karrenschieber finden. Ohne Klagen plackt er sich durch den Winter, und hat bei Beginn des Frühlings weder Tag noch Nacht Ruhe, weil die Lämmer seiner bedürfen. So lebt und schafft er ein Jahr nach dem anderen, und doch wird er nie zum Ritter des Hosenbandordens geschlagen oder in den Adelsstand erhoben werden, obgleich er viel mehr nützliche Arbeit verrichtet hat als mancher, der auf seinen eigenen Biertonnen zu Stand und Rang gekommen ist. Ähnlich ist es mit manchem treuen Lehrer junger Kinder. Man hört wenig von ihm, und doch tut er ein großes Werk, für welches man ihn in

künftigen Zeiten gesegnet nennen wird. Aber, ob jetzt auch von Menschen unbeachtet, seinem Herrn und Meister ist all sein Tun bekannt, und auch wir werden droben von ihm hören – vielleicht nicht eher.

Lämmer weiden erfordert große Sorgfalt. Können sie doch nicht mit jedem Beliebigen gewährt werden, besonders nicht Christi Lämmer. Junge Christen können innerhalb kurzer Zeit durch böse Lehre halb vergiftet werden. Alle Lämmer Christi sind leider nur zu geneigt, schädliche, ja, gar tödliche Kräuter zu essen; es gilt also unsererseits große Vorsicht zu beobachten hinsichtlich der Weide, auf welche wir sie führen. Jedes Lamm besonders zu führen, jedem einzelnen Kind die Wahrheit nach seiner Empfänglichkeit beizubringen, erfordert sorgfältige Arbeit.

Dieses Werk ist nicht auf einmal getan. «Weide meine Lämmer» ist kein Auftrag, der für eine gewisse Zeit gilt, sondern der für alle Zeiten gültig ist. Wenn der Hirt seine Lämmer nur einmal in der Woche füttern wollte, so könnten sie ja nicht leben. Sie würden wahrscheinlich von einem Sonntag zum anderen sterben. Eben deshalb sehen gute Lehrer sich auch in der Woche nach den Jungen um, so oft ihnen Gelegenheit geboten wird, und sind sorgsam für dieselben durch Fürbitte und ihren Wandel, wenn sie nicht durch das mündliche Wort sie weiden können. Das Weiden und Hüten der Lämmer ist ein tägliches, stündliches Werk. Wann ist die Arbeit eines Hirten zu Ende? Wieviel Stunden arbeitet er täglich? Er würde dir antworten, daß er in der Lämmerzeit nie Feierabend hat. Er schläft zwischendurch, wenn's gerade paßt, ist aber nach kurzem Schlaf bald wieder in Tätigkeit. Ähnlich ist's mit denen, die Christi Lämmer weiden sie ruhen nicht, bis Gott die ihnen anvertrauten Lieben gerettet und geheiligt hat.

Das Weiden ist auch ein arbeitsvolles Werk; wer sich keine Mühe dabei gibt, ladet eine schwere Verantwortung auf sich. Meint ihr, das Leben eines Pastors sei ein leichtes? Ich sage euch, wer es zu einem solchen macht, wird es schwer genug finden, wenn's mit ihm zum Sterben geht. Nichts ist so angreifend als das Amt eines Seelsorgers – dasselbe ist in gewissem Maße bei allen, die unterrichten, der Fall. Sie können kein Gutes erzielen, ohne sich der Sache hinzugeben. Sie müssen sich ordentlich vorbereiten, müssen der Klasse etwas Frisches bringen, müssen unterweisen und es den Herzen einzuprägen suchen. Es wundert mich nicht, wenn einer um Stoff verlegen und besorgt ist, wie er am nächsten Sonntag durchkommen wird und sich manchmal gedrückt fühlt. Ohne Not unvorbereitet in die Klasse zu stürzen, ist unrecht; soll man doch dem Herrn nicht opfern, was einem nichts gekostet hat. Wenn den Lämmern die Nahrung weislich ausgeteilt werden soll, so daß sie dieselbe anzunehmen vermögen, so muß sie zubereitet sein.

Dieses alles muß in einem besonderen Geist und Sinn geschehen. Der Sinn eines guten Hirten ist ein Gemisch vieler köstlicher Tugenden. Er glüht vor Eifer, ist aber nicht heiß vor Zorn; er ist sanft und milde und weiß doch seine Klasse zu regieren; er ist liebevoll, verschließt aber das Auge nicht vor Unart und Sünde; er hat Macht über die Lämmer, ist aber nicht herrschsüchtig und scharf; er ist freudig, aber nicht leichtfertig; ernst, aber nicht finster. Wer Lämmer weidet, sollte selbst ein Lamm sein. Gelobt sei Gott, daß es ein Lamm auf dem Thron gibt, das für uns alle sorgt, und es desto erfolgreicher tun kann, weil er in allem uns gleich gewesen ist. Der Hirtensinn ist eine seltene und unschätzbare Gabe. Ein erfolgreicher Pastor und ein erfolgreicher Sonntagsschullehrer haben manche Charakterzüge miteinander gemein. Wenn ein Vogel auf den Eiern sitzt, oder wenn die Jungen vor kurzem aus dem Ei gekommen sind, hat er einen mütterlichen Sinn, so daß er sein ganzes Leben dem Füttern seiner Jungen weihet. Andere Vögel mögen ihre Freude am Fliegen haben, dieser aber sitzt entweder den ganzen Tag still, oder er fliegt nur fort, um die stets geöffneten Schnäbel zu stillen, die, wie's scheint, nie voll werden. Eine Leidenschaft ist über den Vogel gekommen. Ist's nicht manchmal auch so mit dem, der darauf aus ist, Seelen zu gewinnen? Ist's ihm nicht, als ob er, wenn's sein müßte, alles, sogar das Leben, dafür hingeben könnte? Ja, wäre er zuweilen in seiner Begeisterung nicht fast bereit, den Himmel dranzugeben und wie Paulus «zu wünschen, verbannt zu sein von Christo für seine Brüder» (Römer 9,3), damit nur andere gerettet würden? Diese hohe Begeisterung mag manchen unbegreiflich vorkommen, weil sie nie etwas Derartiges gefühlt haben. Möge der Heilige Geist die rechte Begeisterung in uns

---

wirken, dann werden wir uns den Lämmern gegenüber als rechte Hirten erweisen. «Weide meine Lämmer!» Das ist also unsere Aufgabe.

C.H.Spurgeon  
*Der Hirt*

Aus *Weide meine Lämmer*  
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, Hamburg, 1898